

Passgenaue Hilfe

Der Verein zur beruflichen Förderung von Frauen unterstützt Migrantinnen und Wiedereinsteigerinnen

Von Friederike Tinnappel

So sehen Bilderbuch-Karrieren heute aus: Nach dem Real-schulabschluss wusste Nilofar Barakzai nur, dass sie „etwas lernen“ wollte. Sie bewarb sich „bei Banken, überall“. Aber die hatten nur Abiturienten genommen. Als ihr die Adresse des Vereins zur beruflichen Förderung von Frauen in die Hände fiel, „habe ich sofort angerufen“ und im ersten Gespräch unumwunden eingeräumt: „Ich brauche Hilfe.“

Mit Hilfe von Elsa Bahn Müller, die seit 23 Jahren im Verein arbeitet, fand die junge Frau aus Afghanistan ein Praktikum bei der Luft-hansa. Danach nahm sie an einem Projekt des Vereins für Migrantinnen teil und wurde Bürokauffrau.

Wie eine große Familie

Das Diakonische Werk übernahm den praktischen Teil der Ausbildung der jungen Muslimin. Der theoretische Unterricht in der Berufsschule wurde durch den Verein ergänzt. Fachkenntnisse wurden vertieft, Sprachkenntnisse verbessert. Im Projekt konnte Barakzai über alle Sorgen sprechen. „Es war eine tolle Zeit, es war wie eine große Familie.“ Nach der Ausbildung wurde sie vom Diakonischen

Werk so lange übernommen, bis sie eine andere Stelle fand. Heute arbeitet die 29-Jährige beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden, wo man ihre interkulturelle Kompetenz zu schätzen weiß.

„Die Muttersprache ist ein Schatz“, betont Hatice Piskin, die den Verein als junge Mutter entdeckte. Ihre sieben- und drei-jährigen Kinder Bilinc und Gül werden zweisprachig aufwachsen. Sie werden es leichter haben als ihr Vater, der vor vier Jahren aus der Türkei nach Deutschland kam und sich - bis sie demnächst in den Kindergarten kommt - um die Tochter kümmert und deutsch lernt. Er hofft, die Prüfung für die Einbürgerung bestehen und als Busfahrer arbeiten zu können. „Wir möchten etwas erreichen und stolz auf uns und unsere Familie sein“, sagt Hatice Piskin.

Paola Andrea Acevedo kommt aus Kolumbien. Als sie Anfang 2000 ihrem Ex-Freund nach Deutschland folgte, konnte sie nicht deutsch sprechen und hatte ein Baby - denkbar schlechte Voraussetzungen für einen Job oder eine Lehrstelle. Wie Piskin wurde sie in ein Projekt des Vereins für junge Mütter aufgenommen. Der Clou an diesem Teilzeitangebot: Die tägliche Arbeitszeit wird von acht auf sechs Stunden verkürzt -



Fleißig: Acevedo, Piskin, Bahn Müller, Barakzai (v.li.).

dadurch werden Probleme bei der Kinderbetreuung lösbarer.

Piskin und Acevedo lernten andere Frauen in vergleichbar verfahrenen Situationen kennen. Beide arbeiten jetzt als Bürokauffrauen bei Berami, einem Verein der sich der Bildungspolitik für Migrantinnen verschrieben hat. Und beide haben vom Lernen noch lange nicht genug. Piskin mochte Fachfrau für Büromanagement werden, die 28-jährige Acevedo Wirtschaftsfachwirtin. Zusammen mit Nilofar Barakzai beteuern sie,

dass sie das ohne den Verein nicht geschafft hätten. Rund 150 Frauen kommen jede Woche in die Taunusstraße 33-35, riskieren gelegentlich einen Blick aus dem Fenster und sehen Männer, die eiligen Schritts im gegenüberliegenden Puff verschwinden. Nein, ideal sei der Standort im Rotlichtviertel sicher nicht, sagt Elsa Bahn Müller vom Verein. Doch bislang hat dieser älteste Bildungsträger für Frauen in Frankfurt alle Schwierigkeiten gemeistert.

FRAUBILDUNG

Der Verein zur beruflichen Förderung von Frauen entstand vor 30 Jahren zunächst mit der Zielsetzung, mehr Frauen in die gewerblich-technischen Berufe zu holen. Et beschäftigt 30 Festangestellte und 15 bis 20 Honorarkräfte.

Das umfangreiche Bildungsangebot kann über die Internet-Adresse www.vbf-fm.de abgerufen werden.

Zum Fest, Freitag, 22. August, 15 Uhr, Bürgerhaus Gutleut, Rottweilerstraße 32, werden Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld, Gaby Wenner vom Frauenreferat und eine Vertreterin des Sozialministeriums erwartet.

In den 30 Jahren seiner Existenz konnte der Verein das hessische Sozialministerium und die Stadt immer wieder mit neuen Ideen überraschen und als Geldgeber gewinnen - auch für Kurse, die sich an ältere Frauen wenden, die in den Beruf zurückkehren wollen. Am morgigen Freitag gibt es deshalb mehr als einen Grund zum Feiern.

